

Der Schatz der Macht

Von J-chan82

Kapitel 12: Von Dragonballs und Brüdern

A/N: So, hier is schon das nächste Kapitel! Und mal wieder tausend Dank für die Review, steffi! Jaja, ein Liegestuhl für Bulma, aber leider gibt es ja so was nicht auf Piratenschiffen... *grins* Ich hoffe, dir gefallen die kommenden Kapitel genauso gut wie die letzten! Viel Spaß!

Kapitel 12: Von Dragonballs und Brüdern

Es war schon Mittag, als die Kintoun endlich im Haupthafen der Insel Namek vor Anker ging und Goku, Piccolo, ChiChi und Gohan das Schiff verließen. Goku wollte, dass der Rest seiner Mannschaft an Bord blieb und ihren Proviant aufstockte. Er hatte auch gedacht, es wäre das Beste für ChiChi und Gohan an Bord des Schiffes zu bleiben, jedoch bestanden beide darauf, mit ihm zu kommen. Piccolo hatte ihm versichert, dass die meisten Namekianer friedliche Leute waren, die hauptsächlich von der Fischerei, der Landwirtschaft und dem Handel ihrer Güter lebten, aber unglücklicherweise war Goku nicht um die Namekianer besorgt. Ihn sorgte mehr die Tatsache, dass sie Vegeta und seinen Männern begegnen könnten. Er wollte die Frau, die er liebte, und seinen Sohn nicht ihn Schwierigkeiten bringen, falls sich ihre Wege kreuzten, was sehr wahrscheinlich war, da sowohl Goku als auch Vegeta das gleiche Ziel hatten. Doch wusste jeder, der ChiChi kannte, dass es keinen Sinn hatte mit ihr zu streiten, also gab Goku widerwillig nach.

„Wow, so viele Piccolos!“, sagte Goku aufgeregt, als sie durch die Straßen der kleinen Hafenstadt gingen.

Piccolo ignorierte diese *dumme* Bemerkung von Goku und setzte seine Führung einfach fort. Son Goku mag zwar ein brillanter Kämpfer und Seefahrer sein, aber es gab noch immer Momente, in denen Piccolo ihn und sein Verhalten absolut nicht verstand. „Die Kugel befindet sich höchstwahrscheinlich in den Händen des Ältesten, der in dieser Stadt lebt“, informierte Piccolo sie.

Sie liefen weiter, während sie die verschiedenen Geschäfte und Buden auf dem Markt bewunderten, wo die Namekianer ihre Güter, die von Fisch, über Kleidung, zu verschiedenen Früchten rangierten, anpriesen. Sie musste häufig Halt machen, wenn

ChiChi sich diese verschiedenen Dinge anschauen wollte. Sie hatte gedacht, dass die Schlucht eindrucksvoll war, aber sie hatte noch nie so einen Markt gesehen. Es kam nicht oft vor, dass sie zum Markt zu Hause gehen durfte, aber nach dem zu urteilen, an was sie sich erinnern konnte, waren sie gleich und doch anders. Vielleicht machte die Tatsache, dass die Kultur auf dieser Insel ganz anders war, das Erscheinen interessanter. Wo auch immer sie hinsah, konnte sie grüne Leute sehen, Männer und Frauen, die über Preise feilschten, und auch kleine Kinder, die durch die Straßen rannten und spielten. Auch waren die Namekianer, wenn sie bei einem Geschäft oder einer Bude anhielt, ihr, einer offensichtlich Fremden, gegenüber immer freundlich. Sie bemerkte aber auch etwas anderes – die merkwürdigen Blicke, die ein paar andere Namkianer Piccolo zuwarfen.

Nachdem sie etwa eine halbe Stunde gegangen waren, hielt die kleine Gruppe vor einem alten Haus an.

„Hier lebt der Älteste?“, fragte ChiChi überrascht. „Aber ich dachte, dass er hier so etwas wie ein König ist... Ich hätte ein großes Herrenhaus mit vielen Bediensteten erwartet.“

„Mom“, sagte Gohan. „Namekianer leben nicht so, wie wir es gewohnt sind. Ihr Leben ist einfacher als unseres. Arm und reich existiert bei ihnen nicht. Jeder von ihnen ist gleich. Es gibt keine wirklichen Ränge, stimmt's Piccolo?“, fragte er seinen Lehrer und Freund.

„Du hast Recht“, sagte Piccolo und raufte durch die schwarze Mähne des Jungen. Dann wandte er sich dem Vater des Jungen zu, der die Karte studierte. „Seid Ihr bereit, Goku?“

Goku nickte und steckte die Karte wieder in seine Tasche. „Die Kugel befindet sich in diesem Haus, also war Vegeta noch nicht hier. Ich habe allerdings schlechte Nachrichten. Laut dieser Karte ist er schon in der Stadt.“

„Dann müssen wir uns beeilen.“ Der Namekianer klopfte leicht an die Tür und trat ein paar Schritte zurück, als er darauf wartete, dass sie geöffnet wurde.

Und sie mussten nicht lange warten, bis ein kleiner Junge, ein bisschen älter als Gohan, im Eingang erschien. „Kann ich Euch helfen?“, fragte er höflich, als er die drei Fremden, offensichtlich Menschen, vor der Tür stehen sah.

„Ich hoffe, dass du das kannst. Hallo Dende“, begrüßte Piccolo den Jungen, als er in sein Blickfeld trat.

Der Junge, Dende, konnte seinen Augen fast nicht trauen und ein weites Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus. „Piccolo? Seid Ihr das?“, wollte der Junge wissen. Wenn Piccolo nickte, weitete sich das Lächeln des Jungen umso mehr. „Welche Überraschung! Oh bitte, tretet ein. Ich bin mir sicher, der Älteste wird sich freuen, Euch zu sehen. Genauso wie Nail!“

„Nail ist hier?“, fragte Piccolo und seine Stimme wurde plötzlich kühler.

„Ja, er ist hier. Er ist der Wächter des Ältesten geworden“, sagte Dende. „Erzählt mir, was bringt Euch zurück nach Namek? Drei Jahre sind vergangen, seit Ihr uns verlassen habt.“

„Meine Freunde und ich sind hier, um mit dem Ältesten zu sprechen. Es ist wirklich wichtig.“

„Natürlich. Ich bringe Euch zu ihm. Bitte folgt mir.“

Sie stiegen ein paar Treppen hinauf, bis sie im höchsten Stockwerk ankamen, wo der Älteste auf eine Art Thron saß. Die drei Nicht-Namekianer konnten ihn nur anstarren. Im Vergleich zu dem kleinen Jungen und Piccolo war er riesig! Sie wollten gerade näher treten, als ein weiterer Namekianer halb aus dem Schatten trat, sodass sein Gesicht noch verdeckt war. „Dende, wer ist das?“

„Nail, diese drei Fremden und Piccolo wünschen mit dem Ältesten zu sprechen“, informierte Dende ihn.

„Piccolo“, sagte der andere Namekianer, seine Stimme so kühl wie Piccolos vor ein paar Minuten gewesen war, und trat nun vollständig ins Licht, was Goku, ChiChi und Gohan den Atem nahm. Dieser andere Namekianer sah fast genauso aus wie Piccolo! „Dende, du weißt, dass der Älteste krank ist.“

„Unser Grund ist jedoch sehr wichtig“, erzählte Piccolo ihm. „Wir müssen mit dem Ältesten sprechen.“

Nachdem er von Piccolo zu Dende und zurück zu Piccolo geschaut hatte, seufzte Nail fast unhörbar. „Gut, aber nicht lange. Und nicht Ihr alle.“

Piccolo nickte. „Dende, bring bitte die Frau und den Jungen hinunter, während mein Freund und ich mit dem Ältesten sprechen.“

„Ja!“, sagte Dende aufgeregt und führte dann ChiChi und Gohan nach unten.

„Gut, Piccolo, worüber möchten du und dein Freund mit dem Ältesten sprechen?“, wollte Nail wissen.

„Nail“, hörten sie nun die tiefe und müde Stimme des Ältesten. „Sei nicht so unfreundlich. Ich bin mir sicher, Piccolo hat gute Gründe dafür, zurückzukommen und einen Freund mit sich zu bringen. Komm her, Piccolo, und erzähl mir, warum ihr hier seid.“

Zögernd trat Piccolo vorwärts bis er nur ein paar Meter von dem Ältesten entfernt stand und verbeugte sich, um seinen Respekt zu zeigen. „Saichourou, mein Freund, der mutige Krieger Son Goku, ist auf der Suche nach den sieben magischen Kugeln. Er

besitzt bereits eine, sowie eine der drei magischen Karten. Wir wissen, dass eine der Kugeln in Eurem Besitz ist, und wir möchten fragen, ob Ihr sie uns geben könnt“, sagte er.

„Weswegen seid ihr hier?!“, schrie Nail ihn fast an.

Er wollte noch mehr sagen, Saichourou brachte ihn jedoch mit einem Wink seiner Hand zum Schweigen. „Bitte Nail, lass den jungen Mann erklären, wofür er genau die Kugel benötigt. Piccolo sagte, Ihr seid der große Son Goku. Erzählt mir, Sohn, warum ihr nach den Kugeln sucht...“

Nun trat Goku auch vor und verbeugte sich ein bisschen. „Seht ihr, ich brauche sie, weil...“

~*~

Während Goku dem Ältesten der Namekianer alles erzählte, was in den letzten Tagen geschehen war, hatte Dende ChiChi und Gohan in einen Raum gebracht, der einer Küche ähnelte. Er hatte sie gebeten, sich an den Tisch zu setzen, während er ihnen etwas zu Trinken zubereitete.

„Es ist hier sehr gemütlich“, sagte ChiChi, als sie sich im Raum umschaute. „Aber wir wurden noch nicht ordentlich vorgestellt... Mein Name ist ChiChi und das ist Gokus und mein Sohn Gohan. Und dein Name war Dende, oder?“

„Das stimmt“, sagte Dende, als er drei Tassen Tee vor sie hinstellte. „Ich bin der Ur-Ur-Urenkel von Saichourou, dem Ältesten.“

„Was?“, fragte Gohan überrascht. „Aber wie alt ist der Älteste, wenn du sein Ur-Ur-Urenkel bist?“

„Sehr alt. Keiner kennt sein genaues Alter, aber er ist der älteste, weiseste und am meisten respektierte lebende Namekianer“, erklärte der Junge ihm. „Im Gegensatz zu euch Menschen und einigen anderen Rassen können wir Namekianer weit mehr als hundert Jahre alt werden.“

„Wow“, sagte der Halb-Saiyajin nur, als er einen Schluck von seinem Tee nahm. „Dende, ich habe eine weitere Frage. Warum sehen Piccolo und Nail sich so ähnlich und warum scheint es so, als ob sie sich hassen?“

„Deine erste Frage ist leicht zu beantworten. Piccolo und Nail sind Brüder. Und um deine zweite Frage zu beantworten – Als Piccolo uns vor drei Jahren verlassen hatte, hatten er und sein Bruder, sowie viele andere Namekianer, sich nicht im Guten getrennt. Ihr müsst wissen, Piccolo war nicht immer der Namekianer, der er jetzt ist. Ich kann mich nicht an so viel erinnern, weil ich da noch jünger war, aber es hat eine Zeit gegeben, in der Piccolo zwischen der Seite des Guten und des Bösen hin- und hergerissen war. Er soll in dieser Zeit viele schreckliche Dinge getan haben, hat sich

am Ende aber doch für das Gute entschieden. Er hatte dann die Insel verlassen um Erlösung zu erlangen und keiner von uns hat ihn seitdem gesehen.“

„Oh...“ Gohan war sprachlos. Er wusste, dass, als er Piccolo vor zwei Jahren, als dieser den Lord um eine Arbeit als Wache gebeten hatte, er sich vor ihm gefürchtet hatte. Zuerst einmal war er grün und dann war da noch die Sache, dass Piccolo zu jedem unfreundlich gewesen war und nicht viele Freunde im Palast hatte. Da war Gohan ins Spiel gekommen. Eines Tages, als er Piccolo wieder alleine trainieren gesehen hatte, hatte als seinen Mut gesammelt und war auf ihn zugegangen, um ihn zu fragen, ob er ihn trainieren könnte. Piccolo hatte ihn nur angestarrt, dann jedoch zugestimmt, den damals dreijährigen Jungen zu trainieren. Und Gohan konnte sagen, dass sie mehr als nur Lehrer und Schüler waren. Sie waren Freunde geworden.

„Und wie hast du Piccolo kennen gelernt?“, wollte Dende wissen, also erzählte Gohan ihm seine Geschichte.

~*~

„Ich verstehe...“, sagte der Älteste nachdenklich, nachdem Goku und Piccolo ihm alles erzählt hatten. Er schien die Sache für einen Moment lang abzuwägen, bevor er wieder sprach. „Son Goku, bitte kommt zu mir, Sohn.“ Goku befolgte seine Bitte und kam näher, sodass er nun direkt vor dem Namekianer stand. Saichourou hob dann seine Hand und legte sie Goku auf den Kopf. „Ihr seid in einem Konflikt mit Euch selbst. Ihr habt Zweifel. Zweifel darüber, wer Ihr seid und wohin Ihr gehört. Aber tief im Inneren habt Ihr Euch bereits entschieden – Ihr wisst es bloß noch nicht. Ihr liebt Eure Familie und sorgt Euch um Eure Freunde. Ihr habt ein gutes und reines Herz... Ich werde sie Euch überlassen...“

„Was?“, fragte Nail wieder aufgebracht. „Saichourou, mit allem nötigen Respekt, aber sie sind Fremde. Ihr könnt ihnen nicht einfach das geben, was unserem Volk gehört!“

„Nail, bitte, hole den Dragonball und gib ihn Son Goku... Hole bitte auch Dende und die Frau und den Sohn des jungen Mannes.“

„Dragonball?“, fragte Goku verwirrt, als Nail die Treppen hinunterstieg. „Nennt Ihr die Kugeln hier so?“

„Son Goku, es gibt viele Sachen, die Ihr nicht über die Kugeln wisst. Ihr habt auch keine Vorstellung von der Macht, die sie besitzen. Ihr mögt sie den Schatz der Macht nennen, wie alle anderen Rassen, aber der wirkliche Name dieses Schatzes ist Dragonballs. Sie wurden von einem meiner Vorfahren erschaffen, genauso wie die drei Karten. Die Dragonballs waren der Auslöser vieler Kriege von Lords, die Macht suchten, also entschlossen sich meine Vorfahren sie und die Karten auf der ganzen Welt zu verteilen, sodass über sie keine weiteren Kriege gefochten werden würden. Als die Jahre vergingen, vergaßen die Leute die Dragonballs und sie blieben in ihren Erinnerungen nur als Legende erhalten. Als Legende vom Schatz der Macht“, erzählte Saichourou ihm.

„Ich verstehe...“, sagte Goku. „Erklärt Ihr mir die wahre Macht der Dragonballs?“

Der Älteste schüttelte ganz eben seinen Kopf. „Nein, Ihr seid noch nicht bereit, um die Wahrheit zu erfahren.“ In diesem Moment kehrte Nail mit der Kugel, Dende, Gohan und ChiChi zurück. „Deswegen wünsche ich, dass Dende mit Euch kommt. Obwohl er noch jung ist, hat er die Geschichte der Dragonballs seit Jahren studiert und er wird Euch alles erklären, wenn der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Er ist ein würdiges Mitglied des Drachenchlans.“

„Saichourou, seid Ihr Euch sicher?“, fragte Dende überrascht. „Ihr wünscht wirklich, dass ich mit ihnen gehe?“

„Glaubst du, dass du das kannst?“, wollte der Älteste wissen.

Dende dachte einen kurzen Moment lang nach bevor er nickte. „Ja, ich glaube, ich kann das.“

„Dann ist es entschieden. Wenn Son Goku und seine Mannschaft uns morgen früh nach einer Nacht erholsamen Schlafs verlassen, wirst du mit ihnen gehen“, schloss Saichourou.

„Entschuldigt mich bitte“, sagte Piccolo, der die ganze Zeit über still gewesen war. „Morgen früh? Ihr scheint zu vergessen, dass Vegeta auf seinem Weg hierher ist. Es wäre besser, wenn wir so bald wie möglich aufbrechen würden, wie jetzt!“

„Du machst dir zu viele Sorgen, Piccolo. Vegeta würde es nicht wagen, uns anzugreifen, wenn so viele andere Leute dabei sind. Obwohl die Namekianer hauptsächlich ein friedliches Volk sind, sind wir doch für unsere Stärke bekannt. Und selbst ein Saiyajin hat keine Chance gegen Dutzende oder Hunderte Namekianer“, sagte der Älteste. „Son Goku, ich bitte Euch, zusammen mit Eurer Frau und Eurem Sohn die Nacht in meinem Haus zu verbringen. Du auch, Piccolo.“

„Nun, ich denke Ihr habt Recht. Vegeta ist klug; er würde das nicht tun. Gut, wir bleiben. Ich muss nur meiner Mannschaft Bescheid geben, damit sie sich keine Sorgen machen...“, sagte der Saiyajin.

„Gut... Dende, bitte bringe Son Goku zur Tür und zeige unseren anderen Gästen ihre Zimmer.“

„Ja, Saichourou“, sagte der Junge und verließ gefolgt von den anderen, außer Nail, das Zimmer.

„Saichourou, glaubt Ihr wirklich es ist eine weise Idee, sie hier übernachten zu lassen?“, fragte er besorgt. „Sie sind Fremde und Piccolo ist bei ihnen.“

„Nail, du bist genauso wie dein Bruder. Vertraue mit einfach. Sie stellen für uns keine Bedrohung dar. Piccolo hat sich außerdem in den letzten drei Jahren verändert. Er hat

sich entschieden, dem Pfad des Lichts zu folgen und hat ihn in der Zeit nicht einmal verlassen. Er tut alles für seine Erlösung und er hat sogar gelernt, sich wieder um andere zu sorgen, selbst wenn er dies nicht zeigt. Ich weiß, eure Kindheit war nicht einfach gewesen, aber gib ihm eine Chance. Dieser Junge, Son Gokus Sohn, hat einen guten Einfluss auf ihn. Piccolo sorgt sich um ihn als wäre er sein eigener Sohn. Und tief im Inneren sorgt er sich auch um dich, Nail. Glaub mir..."